

Zeitschrift: Arbido-R : Revue
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 9 (1994)
Heft: 1

Artikel: Archive der Wirtschaft
Autor: Kroker, Evelyn / Schwärzel, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Würde in den Unternehmen ein etwas grösseres Augenmerk auf die Verhinderung einer divergenten Entwicklung von fachlicher Kompetenz und hierarchischer Entscheidungsfähigkeit gelegt, könnte eine beachtliche Zahl gravierender Probleme bereits an der Wurzel ihrer Entstehung unbürokratisch und damit höchst effizient gelöst werden!

«Wissen ist Macht» – aber in diesem Falle kann machtloses Unwissen einen beachtlichen wirtschaftlichen Schaden anrichten – es geht doch auch anders, oder nicht?

Literaturhinweise:

- BUSSMANN, Lutz: Exklusives Wissen. In Online-Datenbanken stecken Informationen, die anderswo nicht zu finden sind. *Cogito*, 1993, H. 5, S. 25–29
- DUDLE, Otto: Deutschsprachige Zeitungen, Zeitschriften und Newsletter online. *ARBIDO-B*, 1993, H. 8, S. 19–22
- GRAUMANN, Sabine: *The market for news*. Referat, gehalten anlässlich der Annual Conference 1993 der EUSIDIC vom 12.–14.10.1993 in Nizza (Notizen des Autors)
- HESS, Herbert; SCHMITT, Hella: *Das Ziel ist ein redaktionelles Werkzeug*. IFRA-Seminar Satzdateien als Zeitungs- und Ausschnittsarchiv vom 30. November und 1. Dezember 1993 in Darmstadt
- LIENAU, Hans Joachim: *OCR – Auswertung und Datenrückgewinnung aus OCR*. IFRA-Seminar Satzdateien als Zeitungs- und Ausschnittsarchiv vom 30. November und 1. Dezember 1993 in Darmstadt
- LUKAS, Ernst: Datenbanken für Journalisten. *Journalist*, 1986, H. 7, S. 41–44/61–63
- OLSEN, Ole: *Indexiertes Volltextarchiv mit Ganzseitendarstellung*. IFRA-Seminar Satzdateien als Zeitungs- und Ausschnittsarchiv vom 30. November und 1. Dezember 1993 in Darmstadt
- PERKINS, Fred: *Making business from Information / Making Information from Newspapers*. Referat, gehalten anlässlich der Annual Conference 1993 der EUSIDIC vom 12.–14.10.1993 in Nizza (Notizen des Autors)
- SPAGNOU, Frédéric: *Press Agencies and Publications*. Referat, gehalten anlässlich der Annual Conference 1993 der EUSIDIC vom 12.–14.10.1993 in Nizza (Notizen des Autors)

Anschrift des Autors:

Hans-Peter Jaun
Neue Zürcher Zeitung
Leiter Redaktionsarchiv
Postfach
8021 Zürich

Archive der Wirtschaft

Evelyn Kroker, Renate Schwärzel

Historischer Rückblick

Die Archive der Wirtschaft stellen einen relativ jungen Zweig im Rahmen des Archivwesens insgesamt dar. Unter dem Einfluss des Historismus und dem Einsetzen einer breit angelegten «Lokal- und Territorialgeschichtsforschung» wurden soziale Strukturen und wirtschaftliche Entwicklungen verstärkt in die historische Forschung einbezogen. Dieser neue Ansatz der Wissenschaft machte den Rückgriff auf Primärquellen aus Unternehmen, Kammern und Verbänden erforderlich und führte damit zur Errichtung eigener Archive der Wirtschaft.

Die erste Phase zur Gründung von Wirtschaftsarchiven lag vor dem Ersten Weltkrieg und umfasste die Jahre 1905 bis 1914. In dieser Zeit entstanden vor allem firmenunabhängige Wirtschaftsarchive an Hochschulen wie das Thünen-Archiv in Rostock oder das Bilanzarchiv bei der Handelshochschule Köln sowie regionale Wirtschaftsarchive, allen voran das 1904 initiierte und 1906 unter wesentlicher Beteiligung der Handelskammer Köln gegründete Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv in Köln. Es kann nicht nur beanspruchen, das älteste regionale Wirtschaftsarchiv im deutschsprachigen Raum und Vorbild für spätere Gründungen zu sein, sondern zählt heute auch zu den führenden Wirtschaftsarchiven in Deutschland. In seinem im Mai 1993 eingeweihten Magazinneubau beherbergt das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv auf rund 2000 Quadratmetern zirka 7 Regalkilometer Akten zur Geschichte rheinischer Firmen. Vor dem Ersten Weltkrieg gab es nur zwei Gründungen von Unternehmensarchiven: 1905 das Krupp-Archiv und 1907 das Siemens-Archiv. Beide gehören heute zu den grossen Unternehmensarchiven in Deutschland.

Die zweite Gründungsphase setzte in den 1930er Jahren ein, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf den Firmen- bzw. Werksarchiven lag. Die Aufgeschlossenheit gegenüber dem Problem der wirtschaftlichen Archivgutpflege resultierte nun primär aus der durch die Neustrukturierung der Wirtschaftsorganisation drohenden

und in jedem Fall unerwünschten Einmischung des Staates in Eigentumsfragen der Wirtschaft. Beispielgebend für diese Phase sind die Archivgründungen der Unternehmen der rheinisch-westfälischen Montanindustrie. Als Regionalarchiv entstand 1941 das Westfälische Wirtschaftsarchiv in Dortmund, eine Gründung der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe. Es wurde nach seiner Umwandlung in eine Stiftung (1969) vor allem in den 1980er Jahren Vorbild für die Gründung weiterer Regionalarchive.

Im Verlaufe der dritten Aufschwungphase, die in den 1950er Jahren begann, entstand 1953 in Dortmund die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Werks- und Wirtschaftsarchive, aus der 1957 die Vereinigung deutscher (Werks- und) Wirtschaftsarchivare (VdW) hervorging. In ihr fanden erstmals Regionalarchive, Unternehmens-, Kammer- und Verbandsarchive eine gemeinsame Vertretung.¹

Die VdW hat zurzeit 100 korporative und 199 persönliche Mitglieder. 187 Archive der Wirtschaft sind in ihr vertreten.² Die Industrie- und Wirtschaftsarchive, die die meisten Archive – als Unternehmens- oder Verbandsarchiv in der VdW vertreten – unterhalten, sind die Banken (23), die Chemie (22), die Versicherungen (19), der Maschinenbau (18), die Eisen- und Stahlindustrie (9), Energieversorgungsunternehmen (8), Verlage (8) und die Elektroindustrie. Im Bereich des Handels und der Textilindustrie gibt es kaum Unternehmensarchive; mittelständische Betriebe können sich eigene Archive in der Regel nicht leisten. Die VdW hat auch zahlreiche Mitglieder in Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Luxemburg.

Aufgaben der VdW

Zu den satzungsmässigen Aufgaben der VdW gehören die Förderung des Archivwesens der Wirtschaft und die Unterstützung der Unternehmensgeschichte. Zur Erreichung dieser Ziele ist die VdW im wesentlichen in fünf Bereichen tätig:

1. Aus- und Fortbildung

Für den Beruf des Wirtschaftsarchivars gibt es bis heute weder ein fest umrissenes Berufsbild noch einen vorgeschriebenen Ausbildungsgang. Mit gutem Grund nimmt deshalb die Aus- und Weiterbildung in der VdW einen zentralen Platz ein. Das Ausbildungsangebot wird der sich wandelnden Struktur der in den Archiven Beschäftigten angepasst. Gegenwärtig werden einwöchige Grundlehrgänge zur Einführung in das Wirtschaftsarchivwesen angeboten. Zu diesen Grundkursen gibt es mehrtägige Aufbaulehrgänge, die der Vertiefung bestimmter Themen dienen, zum Beispiel EDV-Einsatz, Öffentlichkeitsarbeit, Restaurierung, Recht und Bilanzen. Die Lehrgänge sind jeweils auf maximal 20 Teilnehmer begrenzt, die Referenten sind in der Regel Leiter grosser Wirtschaftsarchive und Archivare aus Staats- und Kommunalarchiven.

2. Herausgabe der Zeitschrift «Archiv und Wirtschaft»

Seit 1967 hat die VdW mit «Archiv und Wirtschaft, Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft» ein eigenes Publikationsorgan, das viermal jährlich erscheint. Neben der Vorstellung von Wirtschaftsarchiven und deren Beständen, wirtschafts- und unternehmensgeschichtlichen Beiträgen sowie Diskussionen archivwissenschaftlicher Themenstellungen enthält die Zeitschrift umfangreiche archivspezifische Informationen, die Tagungsberichte ebenso betreffen wie Literaturhinweise und Personalien. Zurzeit wird ein Registerband für die ersten 25 Jahrgänge vorbereitet. Die Zeitschrift erhalten die VdW-Mitglieder kostenlos, darüber hinaus haben rund 150 Bibliotheken, Universitätsinstitute usw. die Zeitschrift abonniert.

3. Jährliche Arbeitstagung

Zu den wichtigsten Aussenaktivitäten der VdW zählen die Jahrestagungen, die seit 1967 an wechselnden Orten abgehalten werden und zu denen jeweils zwischen 100 und 150 Mitglieder kommen. Bisher konnte stets ein Unternehmen als einladender Sponsor gewonnen werden. Die jährlichen Arbeitstagungen dienen neben der kollegialen Kommunikation vor allem der Fortbildung der Wirtschaftsarchivare, da sie jeweils unter einem fachspezifischen Generalthema stehen.

4. Archivberatung

Die Beratung von Unternehmen und Institutionen bei der Einrichtung und beim Aufbau eines Archivs gehört zu den Aufgaben der VdW. Bedauerlicherweise endet die Hinwendung vieler Unternehmen zu ihrer Geschichte, industriellen und kulturellen Vergangenheit dann, wenn sich abzeichnet, dass dauerhaft Kosten entstehen. Hat sich ein Unternehmen aber zur Einrichtung eines Archivs entschlossen, so erfolgt eine persönliche Beratung der Unternehmensleitung, um einerseits ihre Wünsche und Vorstellungen in Erfahrung zu bringen und andererseits ein schriftliches Konzept so kon-

¹ Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik Deutschland von ihrer Struktur her fünf unterschiedliche Typen von Wirtschaftsarchiven. Die Unternehmensarchive bilden dabei die grösste Gruppe; weiter gibt es die Archive von Industrie- und Handelskammern, die Archive von Verbänden und die regionalen Wirtschaftsarchive. Seit 1969 gibt es als fünften Typ das Branchenarchiv: Mit der Errichtung des Bergbau-Archivs in Bochum ist der Bergbau in der Bundesrepublik seit über 20 Jahren Träger dieses neuen Typs: des überregionalen, auf die Überlieferung eines Industriezweigs spezialisierten Branchenarchivs. Inzwischen gibt es – in enger Anlehnung an das Bochumer Vorbild – auch für die Porzellanindustrie ein Branchenarchiv, das 1989 beim Museum der Deutschen Porzellanindustrie in Hohenberg an der Eger eingerichtet worden ist.

² Mit 147 von 187 Archiven der Wirtschaft in der VdW stellen die Unternehmensarchive die grösste Gruppe dar, gefolgt von den Kammerarchiven (19), Verbandsarchiven (13), regionalen Wirtschaftsarchiven (6) und 2 Branchenarchiven. Hinzu kommen noch 24 weitere Institutionen wie Museen, wissenschaftliche Gesellschaften als Mitglieder.

kret wie möglich ausarbeiten zu können. Darin wird dann Bezug genommen auf Beschaffenheit der Archivräume, ihre Ausstattung, die personellen Erfordernisse und die Kosten. Grundsätzlich werden dabei Überlegungen angestellt, ob es angesichts der Situation in manchen Unternehmen im Interesse des Archivguts nicht sinnvoller wäre, dieses zur dauernden Aufbewahrung einem regionalen Wirtschaftsarchiv anzuvertrauen.

5. Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Gesellschaften

Aufgrund der historisch-archivarischen Spezifik ihrer Tätigkeit gibt es für die VdW und die meisten der Wirtschaftsarchive eine besonders enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen und historischen Gesellschaften. Wirtschaftsarchive bearbeiten beispielsweise für die «Neue Deutsche Biographie» zahlreiche Wirtschaftsbiographien führender Unternehmer oder Techniker ihrer Unternehmen oder Branchen.

Naturgemäß eng ist auch die Verbindung zur Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V., in deren Auftrag einige Wirtschaftsarchive erstmals 1978 das Verzeichnis «Deutsche Wirtschaftsarchive» herausgegeben haben.³ Damit kommen die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte und die VdW dem Bedürfnis der historischen Forschung nach einem zuverlässigen Fundstellennachweis über unternehmens-, wirtschafts-, sozial- und technikgeschichtliche Quellen nach. Um dem Anspruch gerecht zu werden, allgemeines Findbuch der deutschen Wirtschaftsarchive zu sein, ist eine ständige Aktualisierung der (mittlerweile drei) Bände erforderlich. Gegenwärtig wird die dritte, überarbeitete Neuauflage von Band 1 der «Deutschen Wirtschaftsarchive» vorbereitet, deren Erscheinen für 1994 geplant ist. Das bisherige Konzept wurde für die Neuauflage erheblich erweitert: Die Überlegungen orientieren sich an den Veröffentlichungen der «Company Archives» (L. Richmond and B. Stockford) sowie des Bestandsverzeichnisses des Westfälischen Wirtschaftsarchivs (O. Dascher).⁴ Neben der Möglichkeit, die Betriebs- und Unternehmensarchive der neuen Bundesländer erstmals zu erfassen, besteht ein wesentliches Ziel der Überarbeitung darin, die Informationsfülle des Bandes zu erhöhen. So werden die für die «ersten Recherchen» eines wissenschaftlichen Nutzers erforderlichen Informationen, die einen Einstieg in das jeweilige unternehmens- bzw. branchengeschichtliche Forschungsthema ermöglichen könnten, erfasst und in übersichtlicher Form dargestellt. Inhaltliche Schwerpunkte der Darstellung sind: Historischer Abriss des Unternehmens; Beschreibung der Archivbestände mit Namen, Laufzeit, Umfang sowie Findmitteln; Benennung der Sondersammlungen mit Hinweisen auf Bibliotheksgut, Film- und Fotobestände usw.; Angaben zu Firmemuseen und veröffentlichter Literatur zur Geschichte des Unternehmens⁵ und des Archivs.

Die regionalen Wirtschaftsarchive, das Bergbau-Archiv in Bochum und zahlreiche grosse Unternehmensarchive pflegen enge Kontakte zu den Universitäten und ihren Instituten der Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte. In der Zeitschrift «Archiv und Wirtschaft» wird regelmässig über die entsprechenden Forschungsprojekte informiert. Die Bereitstellung von Archivalien für die wissenschaftliche Forschung wird von den regionalen und den Branchenarchiven in enger Anlehnung an die Benutzungsbedingungen der staatlichen Archive gehandhabt. Das bedeutet, dass – sofern es nicht besondere vertragliche Abmachungen mit Archiveigentümern gibt – für die wissenschaftliche Auswertung der Akten eine dreissigjährige gleitende Sperrfrist gilt. Die Unternehmensarchive ziehen die Grenzen zur wissenschaftlichen Benutzung ihrer Akten in der Regel etwas enger. Einige dieser Archive machen darüber hinaus die Auflage, dass ihnen die Manuskripte, die unter Verwertung ihrer Akten entstanden sind, vor der Veröffentlichung vorgelegt werden müssen.

Gesetzliche Grundlagen

Neben dem Bundesarchivgesetz von 1988 haben inzwischen auch die meisten Bundesländer eigene Archivgesetze erlassen. Da privatwirtschaftliche Unternehmen nicht der staatlichen Archivgesetzgebung unterliegen,

³ Deutsche Wirtschaftsarchive. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. von Klara van Eyll, Beate Brüninghaus, Sibylle Grube-Bannasch, Renate Köhne-Lindenlaub, Carl A. Reichling, Hans-Jürgen Reuss, Angela Toussaint, Horst A. Wessel.

Band 1: Nachweis historischer Quellen in Unternehmen, Kammern und Verbänden der Bundesrepublik Deutschland. 2. Auflage. Stuttgart 1987.

Band 2: Kreditwirtschaft. Im Auftrag des Instituts für bankhistorische Forschung und der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte. Bearb. von Monika Pohle und Dagmar Golly-Junk. 2. Auflage. Stuttgart 1988.

Band 3: Bestände von Unternehmen, Unternehmern, Kammern und Verbänden der Wirtschaft in öffentlichen Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Bearb. von Ulrike Duda. 1. Auflage. Stuttgart 1991.

⁴ Richmond, Lesley u. Stockford, Bridget. Company Archives; the Survey of records of 1000 of the first registered companies in England and Wales. Vermont, Gower Brookfield, 1986.

Das Westfälische Wirtschaftsarchiv und seine Bestände. Hrsg. von Otfried Dascher, Bearb. von Wilfried Reinighaus, Gabriele Unverferth, Klaus Pradler, Horst Wermuth, Otfried Dascher. München. London. New York. Paris. K.G. Saur, 1990.

⁵ Die Literaturrecherchen für den Band 1 der «Deutschen Wirtschaftsarchive» stützten sich im wesentlichen auf die Bibliothek des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs in Köln sowie auf die 170 000 Bände umfassende Bibliothek Wirtschaftsgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin (Prenzlauer Promenade 149–152, 10409 Berlin). Auf folgende Sonderbestände der Bibliothek Wirtschaftsgeschichte sei hier verwiesen:

- zirka 35 000 Bände Amtliche Statistiken für die Zeit von 1870 bis 1945,
- zirka 20 000 Bände geographische Wirtschaftsgeschichte, darunter Reiseliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts,
- zirka 10 000 Firmenschriften (1870 bis zur Gegenwart, vorwiegend deutsche Unternehmen und Betriebe).

ist es im Grunde genommen jedem Unternehmen freigestellt, ein solches zu führen oder nicht. Nun gibt es auch aus der Sicht der Unternehmen Gesichtspunkte, bestimmte Materialien und Akten dauerhaft aufzubewahren und nicht zu vernichten. Das gilt zum Beispiel für Vertragsregistraturen aus Gründen der Rechtssicherung oder für Eigentumsansprüche. Der Gesetzgeber hat im Handelsgesetzbuch für bestimmte Schriftgutarten und Buchhaltungsunterlagen exakte Aufbewahrungsfristen für die Unternehmen festgelegt: beispielsweise für Geschäftsbriefe sechs Jahre und für Bilanzen zehn Jahre. Unternehmen haben eine Nachweispflicht für Versicherungsfälle und erfolgte Unfälle. Doch die Aufbewahrung des ganz überwiegenden Teils der Betriebsakten, der Unterlagen aus den Baubüros, aus den Direktions- und Vorstandsbüros, aus den Stabsstellen und den allgemeinen Verwaltungsabteilungen unterliegt häufig den Faktoren Zufall, Desinteresse, historische Unkenntnis und Kostendruck. Denn ihre Aufbewahrung, geschweige denn ihre Archivierung, kosten Geld und Raum. Glücklicherweise hat sich in den letzten Jahren – und dieser Trend hält noch an – mancherorts die Überzeugung herausgebildet, dass im Rahmen der Unternehmenskultur und der Corporate Identity die Tradition eines Hauses zur Pflege des Unternehmensleitbildes ein wichtiger Bestandteil ist. Das ist eine günstige Voraussetzung für den Bestand eines Unternehmensarchivs.

Archiv als firmeninterne Serviceabteilung

Es gibt nicht wenige Unternehmensarchive, die ihre Gründung einem runden Jubiläum verdanken und zunächst mit dem Zusammentragen von Dokumenten für das Firmenjubiläum und die Erstellung einer Firmenfestschrift⁶ befasst sind. Das ist solange in Ordnung, solange die Unternehmen auch nach dem Jubiläum ihr Archiv beibehalten und pflegen. Im Zuge der heutigen Veränderungen im Bereich der Unternehmensstruktur und der Unternehmensleitbilder und der immer strenger werdenden Kosten-Nutzen-Analyse in den Unternehmen wird der Legitimationsdruck auf die Archive immer grösser. Dies muss keineswegs als Nachteil angesehen werden. Ein gut funktionierendes Unternehmensarchiv ist heute zuallererst eine Serviceabteilung für das Unternehmen. Der Aufgabenkatalog interner Dienstleistungen kann sehr vielseitig sein. Er reicht von der Bereitstellung historischer Hintergrundinformationen für Reden und Ansprachen von Unternehmensmanagern über die Bereitstellung historischer Werbematerialien und Plakate für die Werbeabteilung, die Ermittlung und den Nachweis von Betriebsflächen mit Altlasten über die Mitarbeit in der Werkszeitschrift bis zur Beratung in Rechtsfällen für länger zurückliegende Geschäftsvorgänge. Die wissenschaftliche Nutzung des Unternehmensarchivs durch Forscher von aussen ist Bestandteil der extensiven Dienstleistungen des Archivs und ist naturgemäss abhängig einerseits von dem

Ordnungs- und Erschliessungszustand des Archivs und andererseits von dem Rahmen, den die Geschäftsleitungen den Archiven auf diesem Sektor zugestehen. In der Zeitschrift «Archiv und Wirtschaft» wird regelmässig über Forschungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte in Wirtschaftsarchiven berichtet. Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren zu konstatieren, dass zahlreiche Unternehmen der Bewahrung ihres industriellen und kulturellen Erbes grösseres Gewicht beimessen als früher, wodurch den Archiven häufig hier neue Aufgaben zuwachsen, sei es in Form von kulturgeschichtlichen Sammlungen im Umfeld etwa der Produktpalette des Unternehmens oder im Aufbau und in der Betreuung firmeneigener Ausstellungen und Museen.⁷

Entwicklung im Westen

Was den Standard des Wirtschaftsarchivwesens in den ehemaligen alten Bundesländern (Westdeutschland) betrifft, so ist die Entwicklung gerade in den 1970er und 1980er Jahren in vieler Hinsicht insgesamt gesehen erfreulich verlaufen. Bei den regionalen Wirtschaftsarchiven hat es neben den seit langem bestehenden und gut funktionierenden Archiven in Köln (Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv) und Dortmund (Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv) in den letzten zwölf Jahren drei Neugründungen gegeben: 1980 wurde die Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg gegründet, ein Archiv, das innerhalb von zehn Jahren in diesem süddeutschen Bundesland auf dem Gebiet der Sicherung von Archivgut der Wirtschaft sehr viel bewirkt hat und 1991 bereits die Archive von 215 Firmen und 15 Industrie- und Handelskammern verwahrte, insgesamt ein Aktenvolumen von 7000 Laufmeter Akten. Das Archiv der Handelskammer für München und Oberbayern konnte 1991 in ein regionales Wirtschaftsarchiv für das Land Bayern umgewandelt werden. Im Oktober 1992 schliesslich wurde, nach vielen Jahren vorbereitender Gespräche und Bemühungen, für das Land Hessen ein regionales Wirtschaftsarchiv in Wiesbaden eingerichtet, das vorläufig als Gast Aufnahme im dortigen Staatsarchiv fand.

Wenn es auch bei Archiven von Unternehmen in den letzten Jahren immer wieder einmal den Fall gegeben hat, dass nach der Pensionierung des Archivars dessen Stelle nicht wieder besetzt wurde und damit das Archiv auf Jahre geschlossen blieb, und wenn sich auch wirt-

⁶ Einen guten Überblick über veröffentlichte Firmenschriften vermittelt die «Zeitschrift für Unternehmensgeschichte», Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte von Hans Pohl und Wilhelm Treue, Franz Steiner Verlag Stuttgart, die in regelmässigen Abständen Bibliographien zur Unternehmensgeschichte und Unternehmerbiographien publiziert.

⁷ Hüchtermann, Marion. Museen der Wirtschaft, Deutscher Instituts-Verlag GmbH, Köln, 1991.

schaftliche Rezessionen wie die gegenwärtige bei den Wirtschaftsarchivaren dahingehend bemerkbar machen, dass ihre Dienstreisemittel und Sachkosten gekürzt werden, so ist insgesamt immer noch ein positiver Trend zur Beschäftigung von Historikern und Archivaren festzustellen. Dabei ist es der Sache ganz und gar nicht abträglich, wenn mancher Unternehmensarchivar sich Informationsmanager nennt.

Entwicklung im Osten

Anlass zur Sorge gibt hingegen der Zustand des Wirtschaftsarchivwesens in den neuen Bundesländern seit der Wiedervereinigung 1990. In der zentralistisch gelenkten Volkswirtschaft der DDR gab es bis 1989/90 in den volkseigenen Betrieben und Kombinatenein ausge dehntes, in der Regel personell gut ausgestattetes, Netz von Betriebs- und Verwaltungsarchiven. Das Betriebsarchivgut war Bestandteil des staatlichen Archivfonds der DDR. Die Betriebsarchive hatten nach einem ausgeklügelten System von Wertkategorien ihre Archivbestände entsprechend den staatlichen Ordnungs- und Erschliessungsprinzipien sowie nach bestimmten Fristen an die zuständigen Staatsarchive abzugeben. Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik und der Bildung der fünf neuen Bundesländer hat sich die archivrechtliche Situation auf dem Gebiet des Wirtschaftsarchivwesens grundlegend geändert. Die Verordnung der DDR über das staatliche Archivwesen von 1976 wurde ausser Kraft gesetzt. Für die zentrale Ebene erhielt das Bundesarchivgesetz Gültigkeit. Die neuen Bundesländer erhielten – wie dies in den alten Bundesländern üblich ist – die Verantwortung für das Archivwesen in ihrem Bereich. Nach dem (zur Vorbereitung der Wiedervereinigung in Kraft getretenen) Einigungsvertrag vom 2. Oktober 1990 wurde allerdings bestimmt, dass die bis dahin gültigen archivgesetzlichen Regelungen der DDR Bestand hatten. Danach verbleiben alle bis 1990 in die staatlichen Archive verbrachten Wirtschaftsakten von Betrieben in deren Verwahrsam. Das hat zur Folge, dass die Landeshaupt- und Hauptstaatsarchive der neuen Bundesländer gegenwärtig über umfangreiche Wirtschaftsarchivbestände verfügen und eine Fundgrube für unternehmens-, wirtschafts-, sozial- und technikgeschichtliche Forschungen vor und nach 1945 sind.⁸

Mit der Privatisierung der Wirtschaft in den neuen Bundesländern nach dem 3. Oktober 1990 entstand für die Unternehmen eine gänzlich neue Situation. Sie übernahmen die privatrechtliche Verantwortung für das im Unternehmen vorhandene Archivgut. Aufbewahrungspflichten und -fristen orientieren sich nun am Handelsgesetzbuch. Die Erhaltung des Betriebsarchivs erachten viele Unternehmensleitungen für nicht mehr zwingend notwendig bzw. sind auch oftmals nicht in der Lage, die Mittel dafür bereit zu stellen. Die komplizierte wirtschaftliche Situation, die mit dem beschleunigten Strukturwechsel in der Wirtschaft der neuen Bundes-

länder entstanden ist, führte zur Liquidation zahlreicher Betriebe, andere kämpfen ums Überleben, die Zukunft ist ungewiss. Dass in einer solchen Situation Archivgut der Wirtschaft in besonderem Masse gefährdet war und ist, liegt auf der Hand. In dieser Zeit der Gefährdung des Wirtschaftsarchivgutes unternahmen die Landeshaupt- und Hauptstaatsarchive grosse Anstrengungen zur Sicherung des Wirtschaftsarchivgutes und sind bemüht, bereits vorhandene Bestände von Unternehmen bis 1990 zu ergänzen.

Die von der Bundesregierung eingesetzte Treuhandanstalt in Berlin – deren Aufgabe in der Überführung ehemals volkseigenen Betriebe in die Privatwirtschaft besteht – ist juristisch für die Akten der von ihr noch verwalteten Unternehmen verantwortlich. Leider hat die Treuhandanstalt angesichts der Bewältigung schier unlösbarer aktueller Wirtschaftsprobleme erst sehr spät eine Regelung zur Aktensicherung in Angriff genommen.⁹ Im Verlaufe des Jahres 1991 wurden in allen fünf neuen Bundesländern und Berlin sogenannte «Treuhanddepots» eingerichtet. Die Treuhanddepots verwalten für einen noch nicht absehbaren Zeitraum das Archivgut verkaufter, liquidierter bzw. sich in Treuhand befindlicher Unternehmen vor allem auf der Grundlage der Regelungen des Handelsgesetzbuches. Gegenwärtig ist die wissenschaftliche Nutzung der durch die Treuhandanstalt gesicherten Bestände nicht vorgese-

⁸ Verwiesen sei hier (auswahlweise) auf:

das Bestandsverzeichnis des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig: Leipziger Archivinventare Band 2, bearb. von M. Unger, V. Jäger, G. Gebauer, Leipzig, 1992; die Beständeübersicht des Landesarchivs Berlin: Das Landesarchiv Berlin und seine Bestände, hrsg. von Jürgen Wetzel, Berlin, 1992; sowie auf Veröffentlichungen in der Zeitschrift «Archivmitteilungen»:

Kluge, Reinhard. Quellen zur Betriebsgeschichte im Bundesarchiv, Abt. Potsdam und in den Staatsarchiven der neuen Bundesländer, in: Archivmitteilungen, Heft 2/1991, S. 70–76;

Grunert, Christel. Die kapitalistischen Betriebe im Staatsarchiv Magdeburg. Eine Bestandsinformation, in: Archivmitteilungen, Heft 2/1989, S. 42–45 (enthält Angaben bis 1964).

⁹ Diese Regelung erfolgte nicht zuletzt aufgrund beharrlicher Bemühungen des damaligen Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare, Dr. Horst A. Wessel, Leiter des Mannesmann-Archivs.

¹⁰ Wiederholt ist in früheren Jahren in den alten Bundesländern darauf hingewiesen worden, dass ein beschleunigter Strukturwechsel innerhalb eines Wirtschaftsgebietes zwangsläufig eine Gefährdung des Wirtschaftsarchivgutes mit sich bringt und die Einrichtung von zentralen Auffangstellen für gefährdetes Wirtschaftsarchivgut erfordert. Die Entstehung des Bergbau-Archivs in Bochum zeigt dies auch besonders anschaulich. Die einschneidende Strukturkrise in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre im Ruhrgebiet hatte zu zahlreichen Zechenstillegungen geführt. Damit war die dringende Notwendigkeit zur raschen Einrichtung einer Auffangstelle für Altakten stillgelegter Zechen entstanden. Unter Initiative des Deutschen Bergbau-Museums, der Wirtschaftsvereinigung Bergbau und Historikern des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Technikgeschichte der Ruhr-Universität Bochum entstand zum 1. Juli 1969 das Historische Archiv des Bergbaus in Bochum.

hen. Einige Treuhandunternehmen sowie bereits privatisierte Unternehmen, die dem Band 1 der «Deutschen Wirtschaftsarchive» entnommen werden können, führen ihre Archive fort und ermöglichen auf Anfrage (in schriftlicher Form) eine Benutzung ihrer Bestände. Für die Phase des wirtschaftlichen Umbruchs und des damit verbundenen strukturellen Wandels war es notwendig, dass sich die Landeshaupt- und Hauptstaatsarchive sowie die Treuhandanstalt für die Sicherung des Wirtschaftsarchivgutes verantwortlich fühlten und mit grossem Engagement in Gefahr geratene Bestände sicherten. Regionale Wirtschafts- und Branchenarchive, wie wir sie aus Köln, Dortmund, Stuttgart, München, Hessen und Bochum kennen – zu deren Aufgaben unter anderem die Rettung von Wirtschaftsarchivgut gehört – sind in den neuen Bundesländern noch nicht existent und konnten demzufolge diese Aufgabe nicht übernehmen. Allmählich muss mit der Neuordnung der wirtschaftlichen Strukturen in den neuen Bundesländern das Verantwortungsgefühl der Wirtschaft für die eigene Geschichte und somit für das Wirtschaftsarchiv besser entwickelt werden.¹⁰ Die VdW hat frühzeitig begonnen, mit den Kollegen in den neuen Bundesländern – die allerdings immer häufiger um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen – Kontakt aufzunehmen und Hilfestellung zu leisten. Bei aller Bedrücktheit angesichts der derzeitigen Situation gibt es auch hoffnungsvolle Ansätze eines Neubeginns. Bei der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig ist am 5. April 1993 ein regionales Wirtschaftsarchiv für Sachsen gegründet worden. Von grosser Bedeutung war dabei, dass die Industrie- und Handelskammer der Partnerstadt Köln mit ihrem Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv wichtige Aufbauarbeit und Hilfestellung leistete. Als ein ermutigendes Zeichen für die sich etablierende Kooperation der Wirtschaftsarchive in den alten und neuen Bundesländern kann die Tatsache gewertet werden, dass unlängst eine Kollegin aus Leipzig in den Vorstand der VdW kooptiert worden ist.

Schlussfolgerungen

Die meisten Wirtschaftsarchivare in Deutschland haben die Zeichen der Zeit verstanden. Entsprechend den besonderen Gesetzen, die in der Wirtschaft gelten, haben ihre Archive einen dauernden Bestand nur, wenn sie sich dem Legitimationsdruck ihrer Geldgeber einerseits und dem verständlichen Wunsch der Wissenschaft nach Öffnung der Archive stellen. Wenn sie Akzeptanz erzielen wollen – und die brauchen sie vom Unternehmen und von der Gesellschaft gleichermassen –, müssen sie nicht nur ein solides archivfachliches und historisches Know-how haben. Sie müssen auch dynamisch, pragmatisch und flexibel sein. Die Unternehmen und die finanziellen Träger von Wirtschaftsarchiven müssen ständig davon überzeugt werden, dass Gegenwart nur Sinn durch das Bekenntnis zum Vergangenen und die Lust am Zukünftigen macht.

Weitere Literaturhinweise:

- O. Dascher. Das Wirtschaftsarchivwesen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Archiv und Wirtschaft Vol. 12, Nr. 1 (1979), S. 8–12.
 F. Engel. Die Bedeutung von Archiv und Museum für die Unternehmenskultur. In: Archiv und Wirtschaft Vol. 25, Nr. 2 (1990), S. 56–58.
 K. van Eyll. Voraussetzungen und Entwicklungslinien von Wirtschaftsarchiven bis zum Zweiten Weltkrieg. (Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, 1969).
 K. van Eyll. 25 Jahre VdW: Bilanz-Standort-Perspektiven. In: Archiv und Wirtschaft Vol. 16, Nr. 3 (1983), S. 85–96.
 R. Köhne-Lindenlaub. Einsatz der EDV im Historischen Archiv der Friedrich Krupp GmbH. In: Archiv und Wirtschaft Vol. 19, Nr. 1 (1986), S. 11–16.
 E. Kroker. Das Bergbau-Archiv Bochum. Kurzfürer (Deutsches Bergbau-Museum, 1992).
 M. Pohl. Unternehmen und Geschichte (v. Hase & Koehler, 1992).
 R. Riedl. Ist die Vergangenheit wieder «in»? In: Archiv und Wirtschaft Vol. 23, Nr. 4 (1990), S. 146–148.
 H. Winkel. Wirtschaftsarchive und die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare in ihrer Bedeutung für die Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte. In: Archiv und Wirtschaft Vol. 18, Nr. 2 (1985), S. 43–45.

Anschrift der Autoren:

Evelyn Kroker, M.A.
 Vorsitzende der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V.
 Bergbau-Archiv
 Am Bergbaumuseum 28
 D-44791 Bochum

Renate Schwärzel
 Treuhandanstalt Berlin
 Arbeitskreis Berlin/Brandenburg der VdW
 Falkenberger Chaussee 50
 D-13053 Berlin